

Brandheiße Platten. - Eis im Drink.

Was ist das alles ohne die Mode,

die dazu gehört?

Party - Mode Young - Style, Beat - Fashion. Pop. Pep.

Hingehen. Anschauen.

Wo? Bei

Engbers
herren-moden

Schwelm

Hauptstr. 59

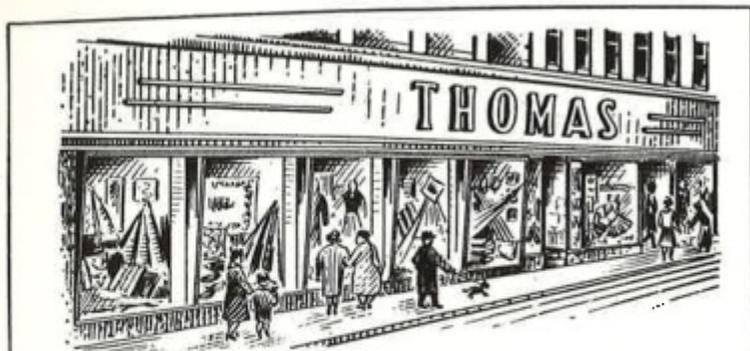
Tel. 2485

Wo denn sonst?

Heimatkunde-Schwelm.de

OMNIBUS $\frac{63}{64}$





Führendes Textilhaus am Platze. Gute Qualitäten - Reichhaltige Auswahl
Billige Preise. Ein Besuch lohnt sich immer!

THOMAS

Schwelm - Neumarkt 24 - 26



Heimatkunde-Schwelm.de

OMNIBUS 63/64

Sept./Okt. u. Nov./Dez. 1970

Schülerzeitung des

Märkischen Gymnasiums

Schwelm Präsidentenstr. 1

Aus dem Inhalt :

- 8 Der neue Direktor
9 Interview mit Dr. Graf
16 Der Moskauer Vertrag
18 Politischer Dialog
20 Wiederbelebung der SMV
22 Die Schillersprecherwahl
24 Eine Sandkastensitzung
26 Der Fall Forum
29 Die Englandfahrt
30 Das Hallensportfest
33 Eine neue Andacht ?
34 Angst
38 Minoribus
47 Humoribus

... und

Anzeigen

IMPRESSUM:

Redaktion:

Christoph Hölcherer U1a
Hiltrud Strümper O1c
Volker Theis U1a

Mitarbeiter:

Carola Beck U1a
Hartmut Dicks U1a
Till Hausmann O11f
Ralf Katzwinkel U1a
Frederike Pommer U1c
Gerhard Steffen U1a
Ute Zink U1a

Mitarbeitender Lehrer:

OStR. Jorcy

Postcheckkonto:

Sonderkonto
OStR. Schulte
Dortmund 139779

OMNIBUS ist Mitglied der
Landesjugendpresse "13p"
in NRW.

Wir danken den inserierenden
Firmen und bitten um freund-
liche Beachtung der Anzeigen.

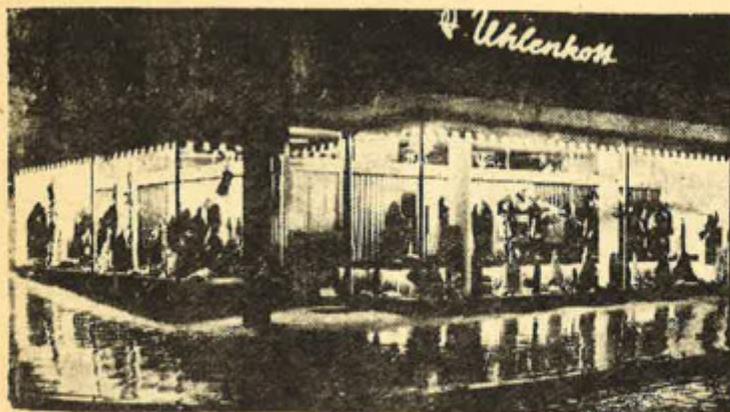
Hausmitteilung

Betr.: Neue Redaktion

Wir bitten die Leser, die Tatsache zu entschuldigen, dass wir gleich mit einer Doppelnummer beginnen. Wir sahen aber keine andere Möglichkeit wegen des vollständigen personellen Wechsels in der Redaktion, der Umstellung auf ein neues Druckverfahren und der brennenden Aktualität ^{einiger Artikel} den Terminplan mittels einer Doppelnummer einzuhalten. Wir wünschen allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1971.

Eventuelle Druckfehler in dieser Ausgabe bitten wir im Rahmen der Pressefreiheit grosszügig zu übersehen.

Die Redaktion



Uhlenkott

seit über 35 Jahren
Ihr Fachgeschäft für
gute Herrenbekleidung
SCHWELM
Hauptstr. 80 / Ecke Drosselstr.



Über 200 Jahre

**ADLER-
APOTHEKE**
AM ALTMARKT

Apotheker Heinz Dicker

Der neue Direktor

Dr. Hans Graf,
der neue Leiter des Märkischen Gymnasiums

Dr. Hans Graf wurde 1930 in Dortmund geboren und machte 1950 in Castrop-Rauxel sein Abitur. An der Philipps-Universität zu Marburg begann er dann sein Studium der Geschichte, der wissenschaftlichen Politik und der lateinischen Sprache. 1955 promovierte er über ein partei- und wahlsoziologisches Thema. Seinen höheren Schuldienst begann er 1957 als Studienreferendar in Herne und später in Dortmund. Von 1959 bis 1966 betraute er am Aufbaugymnasium in Laasphe Lehrgänge spätausgewählter Abiturienten. Von 1966 bis 1970 war er am Weser-Gymnasium in Vlotho tätig. Ferner war er langjährig als Verbindungslehrer engagiert und beteiligte sich an pädagogischer Bildungsarbeit auch ausserhalb der Schule. Ergebnisse waren wissenschaftliche Publikationen und Studienreisen u.a. nach USA, Israel und UdSSR. Er heiratete 1960 und ist stolzer Vater von zwei Söhnen im Alter von 5 und 4 Jahren. Seine aktiven Hobbies sind Tennis und Kegeln, seine passiven Hobbies Dortmund, Wandern und politische Karikaturen. Seine erste Begegnung mit Schwelm war ein Küchenherd und eine Waschmaschine aus Schwelm in seinem Elternhaus.



Interview mit Dr. Hans Graf

Omnibus: Was reizte Sie, sich um die freie Direktorsstelle hier in Schwelm zu bewerben? Der Posten als solcher oder die Tatsache, wieder im westlichen Westfalen, in Ihrer Heimat also, zu leben?

Dr. Graf: Der letzte Grund hat keine ausschlaggebende Rolle gespielt, da ich mich auch in Ostwestfalen sehr wohl gefühlt habe. Eine Bewerbung in Schwelm reizte mich, weil ich gehört hatte, dass Schwelm eine schulfreundige Stadt ist, und weil ich zum anderen durch das Schulkollegium in Münster gehört hatte, dass hier gute Voraussetzungen bestünden für meine Vorstellungen von Bildungspolitik, politischer Bildung, Oberstufenreform u. s. w.

Omnibus: Halten Sie es für richtig, dass nur der Stadtrat den Leiter eines Gymnasiums wählen kann, oder sollten nicht auch die Betroffenen, die Lehrer und die Schüler, mitentscheiden können?

Dr. Graf: Nach der nrw-Gemeindeordnung besteht die politische Allzuständigkeit des Rates, d. h. die politische Entscheidung fällt allein der Rat des Schulträgers. Auf der anderen Seite man neue Wege suchen, in diesen Entscheidungsprozesse alle Beteiligten mit einzubeziehen. Man hatte mich vor meiner Vorstellung vor dem Schulausschuss gebeten, mich auch dem Lehrerrat vorzustellen. Ich habe über eine Stunde lang mit dem Lehrerrat und einigen Kollegen über meine Vorstellungen über die künftige Schule diskutiert, so dass sich das Kollegium des Märkischen Gymnasiums ein Bild von mir machen konnte. Ich hätte es - wie ich es schon Mainz-W. Krönung geschrieben habe - durchaus begrüsst, wenn man in diesen Prozess der Meinungs- und Willensbildung auch die Eltern und die Schüler mit einbezogen hätte. Der Schulträger hat sich jedoch grosse Mühe gegeben, das Kollegium voll zu informieren und ist darin weitergegangen, als es nach den bisherigen Richtlinien vorgeschrieben ist.

Omnibus: Sehen Sie Ihrer Meinung nach eine Möglichkeit, für unsere SMV zu effektiverer Mitarbeit? Halten Sie die Reformvorschläge, die an unserer Schule zur SMV gemacht worden sind, für erfolgversprechend?

Dr. Graf: Diese Frage nach effektiver Mitarbeit ein klares Ja.
Zur zweiten Frage möchte ich folgendes sagen. Ich habe bereits vor dem Schülerrat ausgeführt, dass bisher an fast allen Schulen die SMV ihre Möglichkeiten, die der SMV-Vertrag für Mitwirkung und Mitbestimmung vorsieht, noch viel zu wenig genutzt hat. Ferner liegen zwei große Möglichkeiten der SMV in der Bildung von Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem Unterricht, mit Methodik und Didaktik, zu beschäftigen haben.

Omnibus: Wie stehen Sie der Idee des Forums gegenüber und einer eventuellen Zusammenarbeit?

Dr. Graf: Grundsätzlich freue ich mich, dass das Forum unsern Ausgangspunkt Schüler mitzubeteiligen und auch aus der Schülerschaft heraus die Probleme der Schule anzufassen. Dieses Grundverständnis entspricht ja auch der SMV. So ist das Forum für mich ein wichtiger Gesprächspartner, mit dem ich ständig Kontakt halten werde. Ich glaube auch nach den bisherigen Gesprächen mit den Sprechern des Forums, dass man einige Ideen und Auffassungen des Forums miteinfließen lassen kann in unsere SMV-Arbeit.

Omnibus: In einer Umfrage der Sie vertreten einige Schüler die Meinung, dass die Zusammenarbeit mit der Schülerschaft nicht genügend vorhanden ist an unserer Schule. Wie sehen Sie jetzt konkret Ihre Zusammenarbeit mit der SMV und dem Forum? Und wie sehen Sie überhaupt eine Intensivierung dieser Zusammenarbeit?

Dr. Graf: Intensivierung der Zusammenarbeit in folgenden Punkten:
1. ständige Zusammenarbeit mit den gewählten Repräsentanten der Schülerschaft, d.h. mit der SMV.
2. ständige und sofortige Information, Mitwirkung und Mitbestimmung über alle Fragen, die die Schülerschaft angehen.
3. Regelmäßige Zusammenkünfte auch in Hinblick auf kommende Aufgaben, um nicht immer nur akute Entscheidungen gemeinsam treffen zu müssen, sondern schon kommende Aufgaben frühzeitig mit Lehrern, Schülern und Eltern vorzubereiten.

Omnibus: Ihrer Meinung nach ist also die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern sehr wichtig an unserer Schule?

Dr. Graf: Ungemein wichtig. Es war für mich als neuen Schulleiter besonders erforderlich, dass ich bereits mehrere Male von einzelnen Klassenlehrern angesprochen bin wegen strittiger Fragen, die ich dann gemeinsam mit ihnen und den

Lehrern zu klären versucht habe. Ich würde das als ein verlässliches Zeichen des Vertrauens.

Omnibus: Welche Möglichkeiten sehen Sie, die träge Masse der Schülerschaft so zu aktivieren, dass sie schulischen Belangen (z.B. SMV, Forum, Schulfesten, Tanztour und auch der Schülerzeitung) nicht mehr so passiv gegenübersteht wie bisher?

Dr. Graf: Das ist sicherlich eines der schwierigsten Probleme überhaupt. Ich meine, man kann den durch zweierlei begegnen. Einmal, dass man durch bessere Informationen, durch bessere Möglichkeiten der Mitwirkung und der Mitbestimmung das Interesse hebt. Zum zweiten, dass man durch eine gezielte politische Bildungsarbeit die Bereitschaft zu politischem und schulischem Engagement fördert.

Omnibus: Entsprechen die bisherigen Ausgaben der Schülerzeitung an unserer Schule Ihren Vorstellungen einer Schülerzeitung? Welche Vorstellungen haben Sie von einer Schülerzeitung? Welche Forderungen stellen Sie?

Dr. Graf: Meine Schülerzeitung, um mit dem letzten zu beginnen, soll das Leben einer Schule mit all ihren Problemen, mit all ihren positiven wie auch negativen Seiten widerspiegeln. Entscheidend ist also, dass eine Schülerzeitung nicht nur einmal im Jahr erscheint, sondern ein ständiges Diskussionsforum innerhalb der Schülerschaft ist. Voraussetzung ist allerdings, dass man die Redaktion nicht alleine lässt, sondern dass die Schülerschaft von sich aus aus Mitleid hat, auf der Basis der Schülerzeitung auszufächern.

Omnibus: Das müsste auch inhaltlich gesehen, dass das Hauptliegen der Schülerzeitung darin besteht, über innerschulische Angelegenheiten zu informieren.

Dr. Graf: Ich würde sagen, innerschulische Angelegenheiten müssten im Vordergrund stehen, was nicht ausschließt, dass alle anderen Probleme, die junge Menschen interessieren, gleichwertig mitzubehandeln sind. Der OMNIBUS soll also eine Plattform sein für eine gegenseitige Auseinandersetzung mit Problemen der Jugend.

Omnibus: Also schulische Belange und Probleme junger Menschen.

Dr. Graf: Ja.

Omnibus: Das Gymnasium hat ja die Aufgabe, junge Menschen durch Vermittlung von Allgemeinbildung auf das spätere Leben vorzubereiten. Dabei wird die Tatsache, dass wir in einer Demokratie der westlichen Welt leben, durch den Umstand, dass es an den

Gymnasien keinen politischen Unterricht gibt, völlig vernachlässigt. Halten Sie diesen Zustand für weiterhin tragbar? Empfinden Sie diesen Missstand ebenfalls, und wie wollen Sie ihn beseitigen?

Dr. Graf: Das ist eines meiner beiden Hauptziele. Einmal durch bessere politische Bildung, durch die Schaffung demokratischer Strukturen auch in der Schule zur Demokratisierung unserer Gesellschaft beizutragen, zum anderen, Schülern auf das Leben in der Industriegesellschaft optimal vorzubereiten, wohlgerichtet in emanzipatorischer Absicht, d.h. im Mittelpunkt muss stehen die Selbstverwirklichung des Menschen. Ich weiss, dass die politische Bildungsarbeit an unseren Schulen, und das gilt nicht nur für Schwelm, unzureichend ist. Ich sehe gerade hier besonders gute Möglichkeiten, meine Vorstellungen, die ich bisher mehr oder weniger auf Klassen- oder Arbeitsgemeinschaftsebene verwirklicht habe, jetzt als Schulleiter viel konzentrierter und effektiver realisieren zu können.

Omnibus: Ka Hand der Umfrage haben Sie also erkennen können, dass die Erwartungen, die die Schüler in Sie gesetzt haben, grösstenteils darin bestanden, eben eine engere Mitarbeit zwischen Lehrern und Schülern zu erreichen. Entsprechen diese Erwartungen der Schüler auch in ungefähr Ihren Vorstellungen für eine Zusammenarbeit, mit denen Sie hierher gekommen sind?

Dr. Graf: Ja. Das ist doch wohl aus dem bisherigen Gespräch hervorgegangen. Ich würde mich in Zukunft sehr, sehr freuen, ein möglichst grosses Echo in der Schülerschaft zu hören.

Omnibus: Wie stehen Sie zu der Umfrage als solcher und zu ihrem Inhalt?

Dr. Graf: Die Umfrage erwähnt etliche Punkte, die man näher erörtern müsste. Die Ausdehnung des Unterrichtsangebotes an Arbeitsgemeinschaften ist ungemein erschwert durch den Raum- und vor allen Dingen durch den Lehrermangel. Bei 15 v.H. Kürzungen können wir nachmittags zu wenig anbieten bzw. muss vieles nach dem "Sparerlass" des Kultusministers unterbleiben. Auf der anderen Seite meine ich, dass auch hier wichtige Chancen für die SMV bestehen: z.B. durch politische Arbeitsgemeinschaften, die dann ein Lehrer - wenn ich es selbst einrichten kann, bin ich auch gerne bereit, mitzumachen - fördert. Auch durch Sportarbeitsgemeinschaften liess sich doch einiges

zusätzlich machen.

Omnibus: Sie hatten bei Ihrer ersten Antwort etwas von Reformvorschlägen für den Oberstufenunterricht gesagt?

Dr. Graf: Ja, da muss man zuerst einmal unterscheiden zwischen dem zu erwartendem Oberstufenkolleg und der eigentlichen Oberstufenreform. Die Oberstufenreform sieht vor, innerhalb des jetzigen Gymnasiums durch Auflockerung der Klassenverbände, durch grössere Wahlmöglichkeiten die besondere individuelle Förderung des Schülers zu verbessern. Diese Oberstufenreform wird in Schwelm zunächst einmal von der zur Zeit fast unüberwindlichen Schwierigkeit der Lehrer und des Raummangels stehen. Denn jede dieser Reformen braucht mehr Räume und mehr Lehrer. Zum anderen ist nach den neuesten Verlautbarungen aus dem Kultusministerium zu erwarten, dass das Oberstufenkolleg schneller kommt als wir es erwartet haben, so können also Pläne für Versuche einer Oberstufenreform, die man ja wahrscheinlich ein bis zwei Jahre lang vorbereiten müsste, schon aus diesem Grund zur Zeit nicht gefasst werden, weil man mehr oder weniger von der anderen Entwicklung überrollt wird. Dieses Oberstufenkolleg bedeutet, dass die Oberstufen mehrerer Gymnasien, ähnlich der amerikanischen "Senior High School" in einem Kolleg zusammengefasst werden. 8, 10 oder 12 Parallelkurse, in denen man dann ganz gezielt mehr Neigungsfächer wählen kann und in denen der Kanon der Grundfächer begrenzt ist auf Deutsch, eine Fremdsprache, Mathematik, Politik und musische Fächer.

Omnibus: Würde das also heissen, dass die Oberstufen von Schwelm, Ernpetal und Gevelsberger Gymnasien zusammengefasst würden, um verschiedene Wahlmöglichkeiten zu erreichen?

Dr. Graf: Nach dem NRW-Plan ist vorgesehen, dass im südlichen Teil des Rhenne-Ruhr-Kreises zwei dieser Oberstufenkollegs errichtet werden, d.h., dass wahrscheinlich aus den drei Oberstufen von Schwelm, Gevelsberg und Ernpetal und den Oberstufen der bisherigen Berufs- und Fachoberschulen gemeinsam zwei dieser Kollegs gegründet werden. Wie das in einzelnen Auszügen, wo diese Kollegs sein werden, wann sie errichtet werden, wird sich wahrscheinlich in den nächsten Monaten klären lassen. Ich persönlich gehe davon aus und bin damit einig mit Schülerschaft, Elternschaft und auch mit dem Schulträger, dass Schwelm als Kreisstadt mit dem

größten Gymnasium eines dieser Kollegs haben sollte.
Omnibus: Diese Kollegs würden also bedeuten, dass die Schüler ihren Fachbereich etwas freier wählen können.

Dr. Graf: Ja. Das ist ja auch der Kerngedanke der Oberstufenreform, die Schüler individuell zu fördern und ihnen die Möglichkeiten der freien Wahl von Neigungsfächern, in denen sie besonders leistungsfähig sind, zu eröffnen.

Omnibus: Besteht aber nicht die grosse Gefahr, dass dies einmal am Lehrermangel scheitern wird?

Dr. Graf: Der Lehrermangel wird sicherlich ein grosses Hindernis sein. Aber diese Entwicklung wurde zentral von der Kultusministerkonferenz vereinbart, und letzten Endes wird man in diesem Falle von Oben, ähnlich wie bei der Einführung der Hauptschule, trotz aller organisatorischen Schwierigkeiten, diesen Versuch wagen.

Omnibus: Wie stehen Sie zu dem Problem Haschisch an unserer Schule? In einer örtlichen Tageszeitung wurde ja unsere Schule in einer recht drastischen Weise als Rauschgifthöhle geschildert, die halbe Oberstufe stehe kurz vor dem physischen und psychischen Ruin und überhaupt sei unsere Schule ein Rauschgiftumschlagplatz für halb Westfalen.

Dr. Graf: Der damalige Artikel hatte ein falsches Bild vom Märkischen Gymnasium gezeichnet und ist inzwischen, in einem zweiten Bericht richtiggestellt worden. Man sollte das Problem "Haschisch" nicht übertreiben, aber auch nicht verniedlichen oder tabuisieren. Sachliche Information und Hilfe sollten im Mittelpunkt einer "konzertierten Aktion" gegen die Gefahren des Missbrauches von Rauschmitteln stehen. Dagegen muss gegen die gewissenlosen Händler energisch vorgegangen werden, die aus nackter Profitsucht verkaufen, Haschisch verunreinigen und als Schrittmacher für härtere Drogen ausnutzen.

Omnibus: Hatten Sie ungefähr eine Fragestellung in dieser Art erwartet?

Dr. Graf: Ich freue mich, dass von der ersten Frage er sehr gezielt gefragt worden ist und nicht allgemeines Bla-Bla geredet wurde.

Omnibus: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

Heimatkunde-Schwelm.de

BÜCHERSTUBE

Eberhard Kamp

Schwelm

Hauptstraße 47 · Telefon 2689

Pelzkauf
ist Vertrauenssache —
darum
Pelze nur vom Kürchner

Wir haben immer
eine große Auswahl edler Pelze
vorrätig.
Reparaturen und Umerbellungen
in eigener Werkstatt.



PELZE HUGENDICK

Schwelm

Hauptstraße 78 — Ruf 2557

Wenn's
um Geld
geht . . .



STÄDTISCHE SPARKASSE ZU SCHWELM

DER MOSKAUER VERTRAG

Nach wochenlangen Vorgesprächen und rund zweiwöchigen Verhandlungen kam es am 12. August 1970 zur Unterzeichnung des sog. Moskauer Vertrages. In diesem Vertrag wurde zwischen der BRD und der UdSSR ein gegenseitiger Versicht auf Drohung mit Gewalt oder Anwendung von Gewalt vereinbart.

Ferner bekundete man, den Frieden und die Sicherheit in Europa aufrechtzuerhalten und zu fördern. Dieser Vertrag, der bei Teilen der CDU/CSU - Opposition auf heftige Kritik gestossen ist, ist ein wichtiger Bestandteil der neuen deutschen Ostpolitik. Sie geht von der augenblicklichen Lage in Europa aus und versucht, die negativen Seiten der Entwicklung, die zu der heutigen Situation im heutigen Deutschland geführt hat, rückgängig zu machen oder zu mindest erträglich zu gestalten. Gemeint sind damit die menschlichen Erleichterungen, die seit dem Mauerbau von 1961 und den verschärften Passvorschriften von 1968 wirklich nötig sind.

Chefplaner dieser Ostpolitik ist der Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Egon Bahr. Für ihn führt der Weg nach Osteuropa nur über Moskau. Denn wenn man erst zu Moskau ein gutes Klima geschaffen hat, müssen die Staaten Osteuropas nachziehen. Während die DDR sich augenblicklich noch sträubt, dies zu tun, wird Polen doch recht bald nachgezogen haben. Anfängliche Schwierigkeiten, die diese Strategie hätten zum Scheitern bringen können, z.B. die völkerrechtliche Anerkennung der DDR oder die endgültige Anerkennung der Oder - Neisse - Linie als Westgrenze Polens, sind mit dem Moskauer Vertrag praktisch ausgeräumt.

Ferner bietet dieser Vertrag den Vorteil der Gewissheit, dass die UdSSR nach der ganzen bisherigen Entwicklung der Entspannungspolitik kaum daran interessiert sein dürfte, dass der Nah - Ost Konflikt sich zu einem 3. Weltkrieg ausweitet.

Ausserdem bekundet die UdSSR durch den Vertragsabschluss das Interesse an einer Ausweitung des deutsch-sowjetischen Handels, was in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage der Sowjetunion nur zu gut zu verstehen ist.

Ein weiterer Vorteil besteht in der Tatsache, dass die Bundesregierung die Ratifizierung dieses Vertrages, d. h. der Vertrag wird für beide Seiten bindend, von der Anerkennung der Bindungen Westberlins an das Rechts-, Wirtschafts- und Finanzsystem der BRD abhängig gemacht wird, denn auch dies sind Realitäten.

Der Zeitpunkt für diesen Vertrag scheint ebenfalls sehr günstig gewählt worden zu sein.

Nachdem die UdSSR am Beispiel USA gesehen hat, dass ein Zweifrontenkrieg kaum zu gewinnen ist, nämlich Partisanenkrieg in Vietnam und Kalter Krieg gegenüber dem Ostblock, versucht die UdSSR von sich aus, bevor es zum drohenden Konflikt mit China kommt, sich mit dem Westen zu verständigen.

Hätte die Bundesregierung jedoch Verhandlungen abgelehnt und es wäre somit nicht zu einem Vertrag gekommen, hätte sich die BRD im Westen weiter isoliert. Diese Isolationspolitik, die mit illusorischen Anspruch auf ein Deutsches Reich in den Grenzen von 1937 begonnen wurde, wäre an der allgemeinen Entspannungspolitik zwischen Ost und West fortgeführt worden, deren Bestandteile u.a. Die Wiener SALT-Verhandlungen über die amerikanisch-sowjetische Abrüstung und die alliierten Berlingespräche sind.

Mit dem Moskauer Vertrag hat die Bundesregierung zu dieser politischen Entwicklung nun einen eigenen Beitrag geliefert, der nicht nur die drohende Isolation vermieden hat, sondern auch eine Basis geschaffen hat für verstärkte deutsch-sowjetische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Technik, Wissenschaft und Kultur.

Volker Theis UIm

Mein Freund Clatschmohn ist mit unserer Regierung unzufrieden.

Ach, ich habe ihn ja noch nicht vorgestellt:

Hajo Clatschmohn, 60 Jahre alt, hauptberuflich Beamter, nebenberuflich Vertriebener.

Clatschmohn sagte mir neulich: "Was die Roten in Bonn machen ist doch alles Käse." Ich bat ihn, sich deutlicher zu artikulieren. "Sie geben nur den Kommunisten, anstatt auch etwas zu fordern."

Ich wurde neugierig: "Was geben sie denn?"

Clatschmohn zählte auf: "Die Freiheit von 20 Millionen Deutschen und deutsches Land im Osten, das 900 Jahre zu Deutschland gehörte."

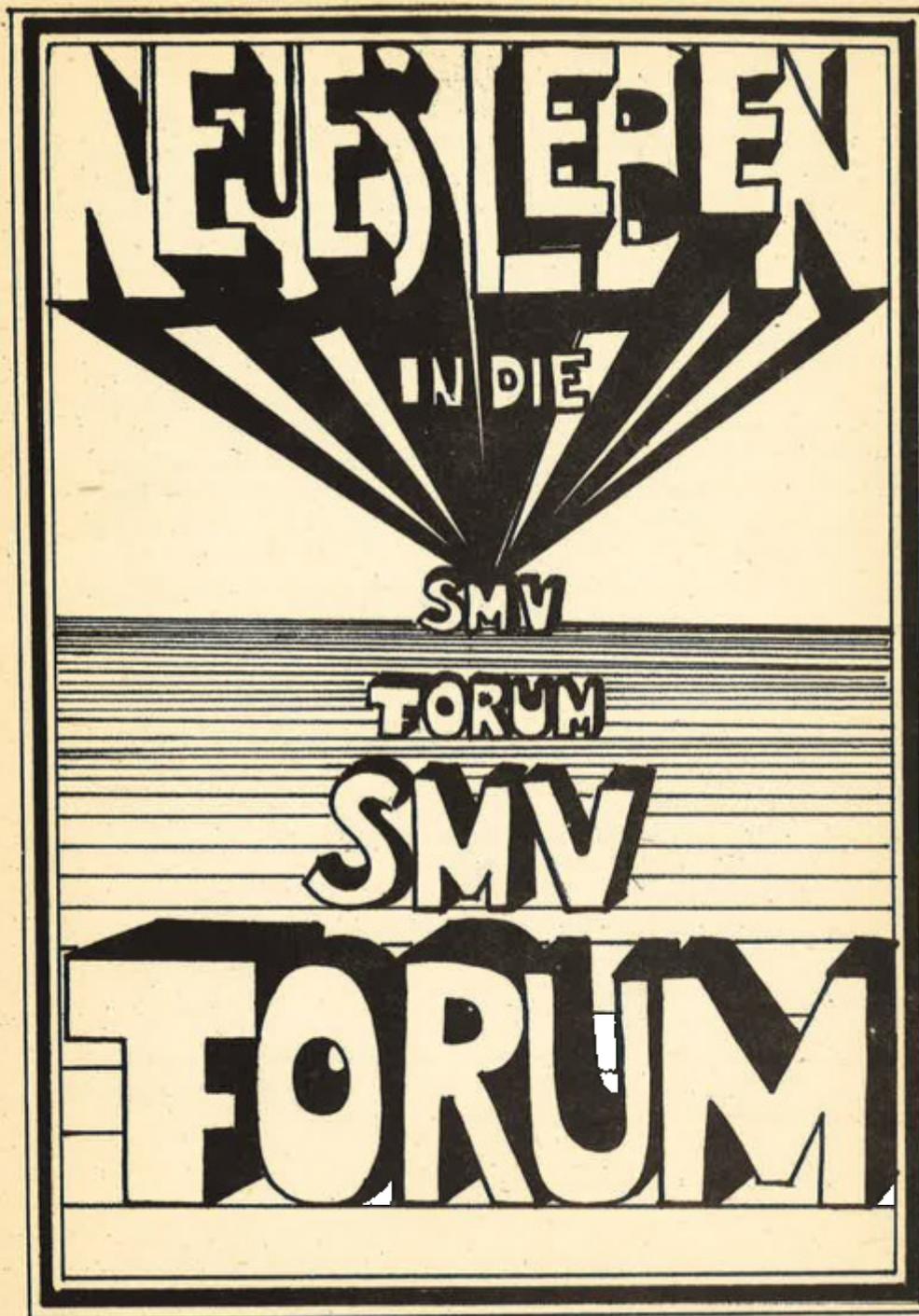
Ich erwiderte: "Kein, lieber Clatschmohn, das sind doch die Folgen des letzten Krieges, den wir erlitten haben ..." Wütend unterbrach er mich: "Aber ich habe nicht angefangen, das war doch der Hitler!"

Nachdem sich mein Freund etwas beruhigt hatte, sprachen wir noch kurz über die Landtagswahl in Hessen.

"Da haben die Roten ja ganz schön eins auf den Deckel gekriegt," freute sich mein Freund.

Ich fragte ihn: "Du bist doch sicher auch zur Wahl gegangen?" Stolz bejahte er: "Aber ich habe nur eine demokratische Partei gewählt." - "Darf ich fragen, welche?" "Da, natürlich, nur die CDU."

Gerhard Steffen Ulla



Zur Wiederbelebung der SMV an unserer Schule

Obwohl die bisherige SMV in vieler Hinsicht durchaus produktiv gearbeitet hatte, drohte ihr vor der letzten Schülersprecherwahl beinahe der Untergang. Sie hatte z.B. eine Raucherecke durchgesetzt, eine ganze Reihe von Feiern veranstaltet und auch sonst eine Menge für die Schüler getan.

Das Interesse an der SMV war jedoch in den letzten Jahren sehr gesunken. Diese Tatsache ist unserer Meinung nach dem Umstand zuzuschreiben, dass der Schülerrat keine Rückverbindung mehr zur Schülerschaft hatte. Die Klassensprecher entschieden nach eigenem Ermessen und fragten nur in den seltensten Fällen die Klassen um ihre Meinung. Dazu kam, dass die meiste Arbeit der SMV in den Händen des Schülersprechers lag. Beteiligung an der Arbeit durch Schüler ausserhalb des Schülerrates war überhaupt nicht vorhanden.

Wir, d.h. das Schülersprecherteam dieses Jahres (L. Langer, C. Enstrop, H. Schmitz und B. Sonnenschein), streben eine Verbesserung dieser genannten Missstände in der SMV an. Deshalb haben wir ein neues System ausgearbeitet, das sich hier in seinen Grundzügen wiedergeben will.

Nach folgendem System sollen künftig die Entscheidungen der SMV zustandekommen:

1. Information:

Steht ein wichtiges Problem an, wird zunächst einmal die gesamte Schülerschaft informiert.

2. Diskussion:

Anschliessend soll in den einzelnen Klassen und auch in einer klassenübergreifenden Versammlung interessierter Schüler diskutiert werden.

3. Entscheidung:

Es wird dann in den Klassen abgestimmt. Die Klassensprecher müssen sich im Schülerrat bei der entgeltigen Entscheidung nach dem Abstimmungsergebnis richten.

Kleinere organisatorische Fragen werden nur über den Schülerrat geregelt. Bei dessen Entscheidungen dürfen alle interessierter Schüler teilnehmen, ohne allerdings mit abstimmen zu dürfen. Denn es ist nicht im Sinne einer Demokratie, dass die relativ kleine Menge interessierter Schüler Entscheidungen über die gesamte Schülerschaft trifft. Dieses System gewährleistet einen ständigen Informationsfluss von der SMV zur Schülerschaft und umgekehrt. Der Informationsfluss schafft die bisher fehlende Rückverbindung, die für eine gut funktionierende Demokratie unerlässlich ist. Ausserdem hat das System den Vorteil, dass in einer relativ kurzen Zeit konkrete Entscheidungen getroffen werden können.

Unsere Grundkonzeption ist prinzipiell verschieden von der der Vertreter des "Forums". Während jene eine radikale Veränderung der Form der Schülermitbestimmung erreichen wollen, wollen wir eine Verbesserung, die auf dem Bestehenden aufbaut, denn das Bestehende hatte auch seine positiven Seiten. Doch wir sind bereit, mit dem "Forum" zusammenzuarbeiten, auf ihre Anregungen einzugehen und uns sie zur Diskussion zu stellen.

Wir hoffen, dass es uns gelingen wird, die SMV wiederzubeleben und sie zu einer demokratisch arbeitenden Institution zu machen. Denn es ist nicht im Sinne einer Demokratie, dass dann die relativ kleine Menge interessierter Schüler Entscheidungen über die gesamte Schülerschaft trifft.

Lothar Langer UIs

Druckerei dieser Schülerzeitung
PRESSEVERLAG Bodo Prüfer
8651 Kasendorf / Kulmbach
Postfach 12 · Telefon 09228/395

Schulsprecherwahl

Am 24. September 1970 fand in der 5. und 6. Stunde die diesjährige Schülerversammlung im Atrium unseres Gymnasiums statt. In seinen einleitenden Worten stellte der bisherige Schülersprecher Heinz-Walter Krönung das Reformdenken der beiden zur Wahl stehenden Gruppen heraus. Gleichzeitig schränkte er jedoch ein, dass es sich hierbei um zwei voneinander völlig unterschiedliche Gruppen handelt.

Während die eine Gruppe die Einrichtung der SMV ablehnt und ein Forum zur Durchführung von Reformgedanken errichten möchte, will die andere Gruppe Reformen auf der Basis der SMV durchführen. Sodann begann die erste Gruppe, ihre Idee von einem Forum vorzutragen. Der Hauptgedanke dieser Gruppe war die Meinung, dass die SMV nicht mehr in der Lage sei, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Habe nämlich irgendein Schüler einen Reformgedanken, so muss er ihn erst von seinem Klassen Sprecher auf der nächsten Schülerrats-sitzung vortragen lassen, bis die SMV von diesen Reformgedanken überhaupt etwas erfährt. Das Forum hingegen hat den Vorteil, dass der Schüler, nachdem er einzelne Gleichgesinnte gefunden hat, das Forum einberufen und seine Ideen vortragen kann.

Dem gegenüber standen die Vorschläge der zweiten Gruppe. Kerngedanke war eine Aktivierung der SMV. Es soll nicht mehr einen Schülersprecher und einen Vertreter geben, sondern einen Schülersprecher mit drei Vertretern, die die Aufgaben der SMV unter sich aufteilen und somit den Schülersprecher wirkungsvoller unterstützen können.

In einem abschließenden Wort stellte der Verbindungslehrer, Herr OStR Kraiczek, noch einmal die rechtlichen Situationen klar, während den Lehrern eine Zusammenarbeit mit der SMV gestattet ist, ist ihnen jedoch ein Mitwirken am Forum aus besatzrechtlichen Gründen nicht erlaubt.

In der sich anschließenden Diskussion ging es dann immer wieder um diesen Punkt.

Als die Forum-Gruppe wiederholt konkret gefragt wurde, wie sie sich denn ihre Arbeit auf einer solchen Basis vorstelle, wich sie immer wieder aus und sagte, das Forum sei nur eine Idee, die Schüler würden sich selbst wählen und alles weitere müsse noch erarbeitet werden.

Diese Plan- und Ziellosigkeit führte dann auch zu der Wahlniederlage der Forum-Gruppe. Mit einem Stimmenanteil von über 80 v.H. wurde der Kandidat der SMV-Gruppe zum neuen Schülersprecher gewählt: Lothar Langer.

Seine Vertreter wurden: Christina Enstrup UIc, Herbert Schmitz UIs und Bodo Sonnenschein UIf.

Volker Theis UIm



Protokoll der ersten Forumssitzung,
der sogenannten "Sandkasten-Sitzung"

1. Die Stellung des Forums gegenüber der SMV
2. Die Publikationsmöglichkeiten des Forums

zu1: Das Forum und die SMV existieren nebeneinander an unserer Schule. Das Forum kann keine Kontrolle über die SMV ausüben, sondern durch Meinungsbildung Entscheidungen des Schülerrates nur beeinflussen. Das Forum betont seine Eigenständigkeit. Wo mit der SMV zusammengearbeitet werden kann, steht das Forum dieser Arbeit offen gegenüber, jedoch wird sich eine Zusammenarbeit nicht auf Grund eines Antrags an die SMV-Organen ergeben, da somit die verantwortungslagernde Funktion der SMV-Institutionen unterstützt würde. Das Hauptanliegen des Forums aber ist die Aktivierung aller Schüler.

zu2: Fünfzehn Schüler berufen ein Forum ein, indem sie ein Flugblatt verteilen, das immer unter dem Titel "Horribilis Scriptor" erscheint und über das im Forum zu Besprechende informieren soll. Damit ist für das Anliegen der Basisgruppe größtmögliche Öffentlichkeitsarbeit geleistet worden, und jeder Mitschüler kann besser entscheiden, ob er an der Versammlung teilnehmen soll. Unter dem Flugblatt sind die Fünfzehn Schüler der Basisgruppe namentlich genannt. Sollte es aus verschiedenen Gründen nicht möglich sein ein vorbereitendes Flugblatt zur Forumsversammlung herauszugeben, so muß zumindest ein Umlauf herumgegangen werden, auf dem die zu besprechenden Themen aufgeführt sind. Die Beschlüsse des Forums, oder was in der Versammlung an Neuem und Wichtigem gesagt wurde, werden ebenfalls durch ein

Flugblatt publiziert. Wir hoffen, die der Schulverwaltung eigener Vorvielfältigungsapparate benutzen zu dürfen. Ansonsten stehen uns eine private und eine der Kirche gehörende Vorvielfältigungsmaschine zur Verfügung.

U. Kusa Ulf



DER FALL beweist, das FORUM funktioniert

Die letzte Schülersprecherwahl ist schon Wochen vorbei, die Wogen sind geglättet und die Aussprüche von "radikalen Kräften" oder "Mini-Leninisten" sind vergessen. Die Fronten der beiden "Parteien", die damals zur Wahl standen, treten nun nicht mehr so offen hervor, und man hat sich auf ihr Nebeneinander stillschweigend geeinigt.

Dieser Nebeneinander-sein waren sich einige Schüler vorabherin im klaren-bietet den Vorteil, daß die Praktizierung des Forum-Modells probekraften Charakter haben kann.

Bald schon blies man zur Generalprobe. Über die Bühne sollte das "verkraachte Wuppertaler Bus-Strassenbahn-Busstreifen" laufen. Der Bus verpaßte bisher immer seinen Mitsatz.

Der Eklat an der Dieselstr. war seit langen hinreichend bekannt, doch niemand hatte bisher eine Änderung erreichen können. Möglicherweise muß auch der Vorwurf gemacht werden, daß man sich nicht intensiv genug um eine Änderung des Mißstandes bemüht hatte: Ob die neuerlich anlaufenden Schritte erfolgreich sein würden, kann noch nicht gesagt werden. Fest steht jedoch, daß die gestartete Aktion zur Beseitigung der Mißstände an der Dieselstr. ganz anders aussieht als die bisherigen Bemühungen.

Vier paar Schüler ergriffen die Initiative und wollten alle von der schlechten Busverbindung Betroffenen (an unserer Schule 220 Schüler) an einer Tisch bekommen, nachdem sie vorher alleine versucht hatten, die Linie 70, eine durchgehenden Busverbindung Oberbarmen-Langerfeld-Schwelm zu erreichen. Dadurch waren sie in die Materie eingearbeitet, sahen jedoch ein, daß sie nur mit einer breiten Öffentlichkeit etwas erreichen

konnten. Man wollte nicht Institutionen mit Institutionen schlagen, sondern die breite Basis der Betroffenen selbst mußte in Erscheinung treten.

Das war auch der Grundgedanke des Forums. Ein Anliegen muß Vollen schlagen, ins Gespräch kommen, wodurch sich Kräfte aktivieren, die eine Aktion tragen.

Es wurden 15 Schüler gesucht, die bereit waren mitzuarbeiten, und dadurch kam die schlechte Busverbindung und daß die Schüler etwas dagegen unternehmen wollten ins Gespräch. Die Schüler gaben ein Flugblatt heraus, mit dem sie ein Forum zu diesem Thema einberiefen.



Ungefähr 90 Interessierte kamen, unter ihnen viele Unterstufenachüler, die eifrig mitdiskutierten und berieten, was zu unternehmen sei. Während dessen taten sich natürlicherweise die Schüler hervor, die mit dem Problem am meisten vertraut waren und die besten Lösungen anzubieten hatten. Im Anschluß an die Erörterung wurde abgestimmt, welcher verkehrstechnische Vorschlag zur Beseitigung der Mißstände der beste sei, und welche Schritte man zur Durchsetzung der Alternative unternehmen sollte.

Heimatkunde-Schwelm.de

Man einigte sich auf eine Fluglatteraktion und eine Inter-
schiffersammlung, um der Stadtwerken deutlich zu machen, daß
zur Basis außer den Schülern auch noch Berufstätige und
Hausfrauen gehören. Sollte dann der Forderung einer durch-
gehenden Buslinie Oberbarmen-Langerfeld-Schwelm nicht nach-
gegeben werden, so entschied man sich mit einer Demonstration
größerer Druck auszuüben. Bei der Durchführung des Beschlusses
bildete sich auf natürliche Weise eine Spitzengruppe. Ein
Schüler dieser Gruppe, der sich auf Grund der größten Sach-
kenntnis und Aktivität schon hervor getan hatte, wurde zusammen
mit dem Schülersprecher zu einer Elternpflegschaftsversam-
lung eingeladen, die über einige Initiativen in dieser Angelegen-
heit beraten wollte. (Die aktivste Sitzung seit Jahren - wie ein
Lehrer sagte). Dem ist bis jetzt geseigt, daß die Forumsidee
praktikabel ist, und daß das Rahmenprogramm einen gangbarer
Weg aufgewiesen hat. Es ist auch möglich - selbst nicht institu-
tionalisiert - sich mit Institutionen auseinanderzusetzen, da
Schüler in einem gruppendynamischen Prozeß hervortreten, die
auf Grund ihrer Sachkenntnis und Aktivität und der sie tragenden
Basis auch von offizieller Seite her akzeptiert werden können.
Hätte die Aktion innerhalb der SMV den gleichen Verlauf genommen?
Um eine Antwort geben zu können, muß man verfolgen, wie die SMV
nach ihrer eigenen Satzung hätte verfahren müssen. Da wäre zu-
nächst ein Antrag an einen Klassenaprecher gestellt worden.
Damit wäre der basisbildende Prozeß über den Klassenrahmen
hinaus schon weggefallen. Bei der nächsten Schülerratssitzung
wäre das Anliegen zur Sprache gekommen. Die Öffentlichkeit
hätte mitdiskutieren können, aber nicht mitentscheiden können.
Im Schülerrat hätten Leute entschieden, die keine Fahrschüler
sind, somit von dem Problem nicht betroffen und entsprechend
uninteressiert. Unterstufenschüler hätten den Auseinandersetzungen
nicht beiwohnen können. Weitere Entscheidungsbefugnis hätte nur
der Schülersprecher gehabt als gewählter Vertreter, nicht aber
der Schüler mit der größten Sachkenntnis des anliegenden Pro-
blems. Dies aber führt uns weiter, der Zweifel an eigenen System.
Im eigenen Lager hervorheben, was beim andern gut ist, und den
Mut haben es zu übernehmen. Für die Weiterentwicklung der
Forumsidee ist dies notwendig, da man gemeinsam nach dem Abschluß
der Fahrschüleraktion überdenkt, was sie uns gelehrt hat.

Heimatkunde-Schwelm.de

Eng- land- fahrt



Und dann landeten sie endlich auf: die weißen Felsen von Dover. Die
imposanter Kreidefelsen wurden von der untergehenden Sonne blutrot
angestrahlt. Die englische Insel zeigte sich von ihrer besten Seite.

So begann ein 14tägiger herrlicher Urlaub, der uns Austauschschüler
ein neues Land mit neuen Beuten kennenzulernen ließ. Von nun an sollten
wir nicht mehr zur Ruhe kommen. Keim, daß wir uns eingelebt hatten,
schleppte man uns zu den wichtigsten und schönsten Plätzen der Gegend:
Oxford, Portsmouth, durch den New Forest, zum White Horse, nach
Stonehenge, Stratford-on-Avon (Sehr schön, trotz Shakespears), den
einen Tag zum Schwimmen, den anderen zum Reitturnier, dann wieder zum
Motorrennen, zwischendurch ins Kino, darauf zur Schule der Gastgeber
mit ihren modernen sportlichen Anlagen, dann natürlich auch nach -
London! Weltbekannt: Tower Bridge, Tower, British Parliament,
Buckingham-Palace, Trafalgar Square, Scho (!), Hyde Park, Westminster
Abbey usw. Ja, in England kommen die Augen und der Fotoapparat ganz
sicher auf ihre Kosten.

Natürlich wird jeder Engländerische Unterschiede zu seiner Heimat
finden. Sei es nun die Art zu bauen, die Weise, wie man sich ein-
richtet, die täglichen Mahlzeiten und überhaupt der Lebensstil. Doch
an alles, auch an das Essen, das in einigen Punkten einfacher, in
anderen dagegen viel besser zubereitet wird als bei uns, gewöhnt man
sich schnell und gerne. Und wenn man sich mit den netten, gastfreund-
lichen Leuten dort unterhält, dann vergißt man sich alle Sprachschwie-
rigkeiten, bei denen man verständnisvoll unterbittelt wird. - Die mei-
sten von uns haben neue Freunde dort gefunden, mit denen die Ver-
bindung nicht so schnell wieder abreißen wird. Sie werden sicherlich
im nächsten Jahr wieder dabei sein, um aufs neue Land und Leute
kennenzulernen und um einen schönen Urlaub zu haben, an den sie sich
immer gern erinnern werden. Ich mache mit und I H R ? Mit 40 Schü-
lern sind wir dabei. (Mit dem Flugzeug nämlich!)

Bernd Raska, Ollm



Es hat wieder stattgefunden, das obligatorische Hallensportfest! Vom 9. bis 14.11. wurden in unserer Turnhalle folgende Spiele ausgetragen: Völkerball, Basketball und Handball.

Die Organisation hatte dieses Jahr die U11m übernommen, und man muß sagen: die Klasse hatte sich sehr viel Mühe gegeben.

Sieger beim Völkerballspiel wurden bei den Jüngeren Mädchen die Va/d, bei den Jungen die Vb und bei den Älteren Mädchen die Wd/st. Wie immer waren diese kleinen Sportler mit die Elfrigsten.

Bei den übrigen Disziplinen qualifizierten sich folgende Mannschaften für die Endspiele:

Basketball Mädchen: O111c-U111c (Zwischenrunde: C111c-U11c, U111c-U11c)

Basketball Jungen: O11f-O11z (Zwischenrunde: O11f-U11f, O11m-O11m/st.)

Handball Jüng. Jungen: (Zwischenrunde: IVd-IVe, U111b-U111a) IVd-U111b

Handball Ältere Jungen: U11m/st.-U11m (Zwischenrunde: U11m/st.-O11m/st., U11m-O11f)

Waren schon während der ganzen Woche viele Zuschauer erschienen, so wurden am Samstag wohl die meisten gewählt, denn da fanden traditionsgemäß die Endspiele statt. Sieger beim Handballspiel der Jüng. Jungen wurde die U111b. Sie gewann 18:6 gegen die IVd. Sieger beim Basketball Mädchen wurde wie vorausgesehen die O111c, die in fast der gleichen Besetzung Westfalenmeister geworden war. Sie gewann 18:2 gegen die U111c. Das Basketballspiel der Jungen gewann die O11f 25:12 gegen die O11a. Beim Handballspiel der Älteren Jungen gewann die U11m, begeistert angefeuert von den Zuschauern, 16:5 gegen die U11m/st.

Als nächstes fand ein Volleyball-Demonstrationsspiel statt. Hier gewann die Mannschaft aus MALKZ 7:0 gegen die Mannschaft aus WUPPERTAL.





SPORT IST MORD!!!!

Völlig unbeeindruckt ob dieser Schülerweibheit:er spielt und kämpft und spielt und....

Da soll noch jemand behaupten, die Schüler hätten keinen sportlichen Kampfgeist und keinen Ehrgeiz!

(Letzteres bezug sich wohl auch mehr auf gewisse andere Unterrichtsfächer.)



Unsere wackerer Torwart reizt die Zuschauer zu Begeisterungstürmen hin.

ERREGTE! ERREGTE! ERREGTE!!!!

H.S'.Gic

Neue Andacht ?

Am 26.10.1970 ist in der Andacht die jetzige Form der Andacht kritisiert worden. Unsere Klasse hat über dieses Thema diskutiert und ist zu dem Schluß gekommen, daß die neuvorgeschlagene Form viele Nachteile mit sich bringen würde. Zum Beispiel würde der Redner nur noch über die Probleme der Schüler und der Schule sprechen und der Sinn des Wortes Andacht verlorengehen. Außerdem würde die Zeit zu einer Diskussion nicht ausreichen, und wer hätte schon Lust zuzuhören, wie sich die Oberstufenschüler Fremdwörter an den Kopf werfen, von denen wir Unterstufenschüler keine Ahnung haben. Es ist ja schon eine Andacht erprobt worden, die sich ganz auf die Oberstufe bezieht, aber ohne Erfolg. Es waren nicht mehr als zehn Schüler gekommen. Sollte die neue Form eingeführt werden, kämen von den Großen nur wenige und von den Kleinen wahrscheinlich gar keine, weil sie größtenteils noch nicht verstehen würden, was dort diskutiert wird. Statt dessen sollte man die Andacht wesentlich interessanter gestalten.

Andreas Löwe	IVa
Andreas Kleis	IVa
Birgit Jäschke	IVa
Jutta Gemmeke	IVa

ANGST
 ANGST
 ANGST
 ANGST
 ANGST
 ANGST
 ANGST
 ANGST
 ANGST

Auf der Suche nach einem Thema oder einem Bibeltext für diese heutige Schulandacht, beschäftigte mich in den Ferien immer wieder die Frage: Was ist es denn, was uns alle betreffen könnte?

Gibt es etwas, was den Sextaner in gleicher Weise berührt wie den Oberstufenschüler, was die Eltern und Lehrer, Mädchen und Jungen aller Altersstufen beschäftigt?

Es gibt sicher mehrere solcher Dinge und Probleme, aber eines beschäftigt uns alle ganz besonders unangenehm. Letzter Anstoß, dies ein wenig näher zu betrachten, war ein Vorfall in den Ferien: Wir saßen zusammen und machten ein Assoziationspiel, und das geht so: Einer sagt ein Wort, und die anderen antworten mit dem Wort, was ihnen zu dem Erstgenannten als erstes einfiel.

Einer sagt zum Beispiel " Haus ", dann antwortet ein anderer " Fenster " oder " trocken " oder was ihm gerade zu " Haus " einfällt, ohne, daß er lange überlegt.

So kommt es manchmal zu ganz lustigen Wortgruppen, und das macht den Spaß des Spiels aus.

Nun wird während des Spiels einem Mädchen das Wort " Mensch " zugerufen und es antwortet spontan: " Angst ". Und da lachte niemand mehr. Erschrocken stellte man fest, daß dieses Mädchen ungewollt eine schreckliche Wahrheit ausgesprochen hatte: Angst gehört zum Menschsein.

Im Johannesevangelium steht das, was das Mädchen gesagt hatte nur eben in der Sprache der Bibel, nämlich: " In der Welt habt ihr Angst ".

Jeder von uns weiß um die Richtigkeit dieses Satzes oder wird bei eingehender Betrachtung seines Lebens oder seiner Umgebung die Aussage bestätigen können.

Schauen wir uns doch einmal in unserem gemeinsamen Lebensbereich um! Wir haben alle mit der Schule zu tun, als Schüler, als Lehrer und auch die Eltern zu Hause, wenn es manchmal auch so scheint, als seien die schlechten Noten die einzige Möglichkeit die drei Parteien zusammenzubringen, denn wenn alles " glatt läuft " scheint es kein Problem zwischen Eltern, Lehrern und Schülern zu geben.

Und doch gerade die Schule kann sich zu einem Hort der Angst entwickeln, und das geht uns alle an. Die Schule kann eine Angst hervorrufen, die sich wie ein Schatten auf das tägliche Leben legt.

Ich glaube, wir wären erstaunt, wenn wir wüßten, welche heimlichen Ängste etwa unsere neuen Sextaner vor einer Schule haben, die sie noch nicht kennen. Sie haben eine Angst, die ihre Eltern ihnen gemacht haben - vielleicht aus Liebe und Besorgnis. Damit das Kind gleich vom ersten Tag an aufmerksam und fleißig ist, wird die Schule in den schrecklichsten Farben geschildert. Da ist der Lehrer, der noch viel genauer ist als der, den man bisher gehabt hat. Weiter wird dann von Lehrern und Eltern gesagt, daß die Aufgaben, die jetzt auf einen zukommen, kein

Kinderspiel seien wie die, die man früher aufbekam. Es wird mit nachdruckvoller Stimme vom Ernst des Lebens gesprochen, der nun beginnen soll.

All das wird mit dem pädagogischen Mittel der " Angst " gepredigt zu dem Zweck, daß man die täglichen Aufgaben besser bestehen soll. Aber nicht nur aus Liebe und Sorge der Eltern um ihr Kind, oder aus Pflichtgefühl wird Angst erzeugt.

Der Lehrer läßt sich leicht dazu verleiten, die Schüler durch Erzeugung von Angst zur Leistung anzutreiben. Man droht vielleicht in bester Absicht mit der bevorstehenden Klassenarbeit, mit einer möglichen Nichtversetzung, mit dem Abgang usw.

Ohne das Böse zu wollen, tun wir es oft in allerbesten Absicht. Es ist böse, einem Mitmenschen Angst einzujagen, ihn in die Enge zu treiben, denn das kann böse Folgen haben. Angst macht effektiv dumm! Ein Mensch mit Angst ist gelähmt, in sich verkrampft. Er kann die Kräfte, die in ihm sind, nicht freisetzen - er ist unfrei.

Das wissen wir sehr wohl aus eigenem Erleben. Wer Angst hat ist fertig. Wenn wir vor einem Problem Angst haben und diese Angst nicht überwinden können, bewältigen wir das Problem auch nicht.

Weil wir aber wissen, daß wir den anderen mit Angst matt setzen können, haben wir noch ganz andere Motive und Gründe, um anderen Angst zu machen. Das fängt schon bei Kindern an. Man zeigt seine Muskeln, prahlt mit der Stärke, droht mit dem Knüppel, um sich Achtung zu verschaffen, damit die anderen " Wind " vor einem haben.

Je älter wir werden, um so feiner und wirkungsvoller werden unsere Mittel, in den Mitmenschen Angst zu erzeugen, damit sie Respekt vor uns haben, damit wir etwas gelten, damit man uns achtet. Manche Menschen bauen so eine dicke Schicht von Achtung und Ehrfurcht um sich herum auf. Anstatt unseren Mitmenschen zu lieben, versuchen wir, ihm Angst einzujagen - aus Eigenliebe, aus Egoismus.

Ich möchte noch ein anderes Hauptmotiv für die Erzeugung von Angst nennen - ein schreckliches, ein unheimliches.

Es ist die Angst selber.

Aus Angst vor dem anderen mache ich ihm selber Angst. Der andere könnte mich verletzen - vielleicht weiß der immer mehr - und das stört mich ja beträchtlich. Also red ich nicht mehr viel mit ihm, trete in einen heimlichen Konkurrenzkampf und mache ihm dann kräftig Angst. Bei der nächsten Gelegenheit gebe ich ihm zu spüren: "Was glaubst du, wenn ich erst mal zeige, was ich alles kann!"

Ein Lehrer kann eine Klasse ängstigen, weil er selber Angst vor ihr hat. Das geht auch genauso umgekehrt.

Jetzt ist das System der Angst vollkommen wie kaum etwas auf der Welt. So läßt es sich auch zum Prinzip der Welt machen - bis hinein in die Politik. Man rüstet kräftig auf aus Angst vor dem anderen, bis es reicht, die Menschen ein paarmal totzuschießen und jagt damit dem anderen wiederum Angst ein.

So wird das, was den Menschen innerlich klein und schäbig macht, was sein Antlitz kennzeichnet, was ihm jede Freiheit nimmt zum Herrscher der Welt - die Angst.

Ein wahrer Teufelskreis - aber wie kommen wir da heraus?

Gegen die Angst hilft nur Mut - der Mut niemandem Angst zu machen! Da ist unsere christliche und menschliche Aufgabe: die Welt menschlicher machen, die verdammte Angst verringern, indem wir unseren eigenen Anteil

Heimatkunde-SchweIn.de

an Angstproduktion zurücknehmen. Auch das heißt Nächstenliebe!
Wir müssen Mut haben, dem anderen zu helfen, ihn von Sorge und Angst
herzuziehen. Wir müssen auch Mut haben, unsere eigene Angst beim Namen
zu nennen.

Wenn ein Lehrer einem Angst macht, dann muß man zu ihm hingehen und sa-
gen: "Hören Sie mal, Sie jagen mir hier Angst ein, und das ist böse.
Lassen Sie uns lieber miteinander in Ruhe sprechen."

Generell gilt: Je unbekannter etwas ist, desto mehr Angst hat man davor.
Wenn ein Schüler mit einem Lehrer nur das Nötigste im Unterricht bespricht,
dann bleibt der Lehrer ein Unbekannter, von dem man nie so recht weiß,
was er denkt. Aber mit ihm ein ernsthaftes Gespräch zu beginnen kostet Mut,
genauso wie es Mut kostet, die Angst überhaupt zu überwinden.

Wir brauchen einen Ort, an dem wir uns Kraft holen können, einen Punkt,
der außerhalb des Systems der Angst liegt. Das kann die Liebe sein, die
Freundschaft, die Partnerschaft. Doch wichtig ist:

Nur im Vertrauen und der Offenheit der Menschen untereinander liegt ein
gemeinsamer Weg, die Angst zu überwinden!

U. Kuehler III C



birkenstock besorgt bücher

für Schule, Haus u. Heim

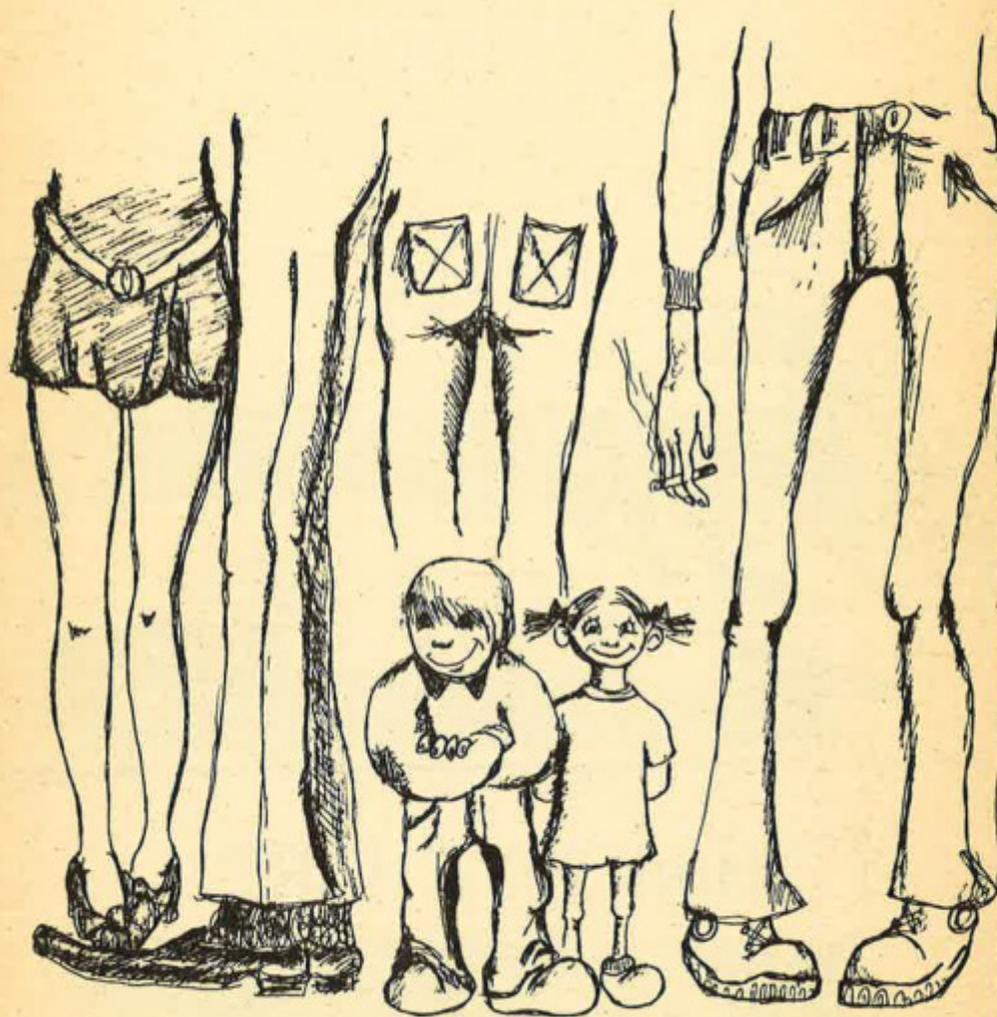


Hesterberg.

Hier fehlt IHRE

ANZEIGE

MINORIBUS



Hausmann

GEDICHTWETTBEWERB

In der letzten Nummer unserer Schülerzeitung haben wir Euch aufgefordert, ein 4 - seitiges Gedicht über den OMNIBUS zu schreiben. Viele von Euch haben lustige Gedichte an uns geschickt, und die besten drucken wir hier ab.



Der OMNIBUS kein Fahrzeug ist,
Für alle Kinder, daß ihr's wißt,
Ist diese Zeitung ja gedacht,
und von uns Schülern selbst gemacht.
André Pass VIA

2. Im OMNIBUS steht manches drin,
doch ist noch lang nicht alles nach meinem Sinn.
Die Großen sind mir zu geschickt,
aber einmal bin ich auch so weit.

Sabine Tillmann VIA

3. Wißt ihr, was man lesen MUß?
Die Schülerzeitung OMNIBUS!
Die liest man auf der Pannn.
Die möchten alle Schüler kennen.

Der 1. Preis ist ein Langenscheidt's Wörterbuch Englisch - Deutsch

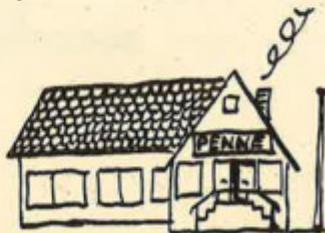
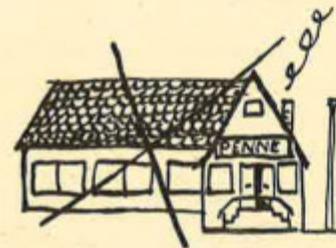
MORGENS
=====

1. Morgens, wenn Papa mich weckt
und den Vogel auch aufdeckt,
wartet er, bis ich dann sitze
und gespannt die Ohren spitze.
2. Und dann sagt das Papalein:
"So, nun wäscht du dich mal fein,
und dann kleidest du dich an,
daß ich auch ins Bad rein kann."
3. Ich gehorche dann nur schwer,
denn ich bin noch müde sehr.
Abends gucke ich noch fern,
denn das tu ich schrecklich gern.
4. Ach, ich muß ja auch noch essen!
Wie konnte ich das bloß vergessen?
Heute gibt's doch Haferbrei
und dazu ein faules Ei.
5. Weh, es ist schon zehn nach sieben,
wo ist denn nur der Schuh geblieben?
Endlich hab' ich ihn gefunden
und auch sofortgebunden.
6. Uff, ich renne, renne, renne,
sonst komm' ich sofort zu spät zur Penne.
Endlich bin ich da, o Schreck,
ich stelle fest, der Bus ist weg.
7. Und der nächste auf der Strecke
kriecht daher wie eine Schnecke.
Und ich denke voller Pein,
jetzt werd' ich wohl der letzte sein.
8. In der Penne angekommen
schnell die Stufen hochgeklimmen,
klopf' ich an die Klassentüre,
und es öffnet Dieter Müre.



9. Und der Lehrer Rulo fragt mich:
warum verspätetgekommen ich,
und ich sag' dem Lehrer Rulo:
nur der dumme Bus war schuld.
10. Dann schreib' ich schnell auf die Sachen
die wir zuhause müßen machen,
doch im Stillen denk' ich mir:
ach so viel, der spinnt ja hier.
11. Deshalb sage ich zu euch:
am Morgen ist das Leben schwer,
ach gäb's doch keine Schule mehr!
Die immer schon um acht beginnt,
das ist zu früh für Mutters Kind.

Petra Hoffmann 1Vc



Der weiße Wal

Vor nicht allzulanger Zeit
hörte man es weit und breit,
im Rhein, da schwimmt ein weißer Wal
vor der Nordsee zum Dorankanal.

Man wollte ihn fangen
mit Schiffen und Stangen
mit Harpunen und Spritzen.
Wird's wohl was nützen?

Einen Wal fängt man nicht mit "Gewalt",
aber fangen muß man in bald.
Das Süßwasser, das schmeckt ihm nicht,
das Salzwasser ihm besser zuspricht.

Die lange Jagd war aussichtslos,
denn "Moby Dick", der schwamm drau' los
und fand den Weg zur Nordsee hin
und verschwand für immer darin.

Der Regenschirm

Überall in Stadt und Land
ist der Stockschirm wohlbekannt,
wenn man durch die Stadt spaziert,
und der Stockschirm mitmarschieret.

Viele Leute sieht man hetzen
zwischen den großen Straßennetzen,
und alle tragen Schritt für Schritt
ihre Regenschirme mit.

In Wuppertal ist es Gebot,
und ich glaub' es tut auch Not,
eine n Regenschirm zu tragen,
denn ohne ihn kann man's nicht wagen.

Lacht auch die Sonn' vom Himmel nieder,
nach ein paar Minuten prasselt's wieder,
und hat man dann kein Regendach,
tropft man wie ein "kleiner Bach".

Darum ist der Schirm nicht nur galant,
sondern auch ganz imposant,
will man durch die Stadt spazieren,
darneoll der Regenschirm mitmarschieren.

Inge Heckl

26/17

Sie ist 17.

Er 26.

Sie ist zum ersten Mal mit ihm allein.

Sie weiß, jetzt geschieht es.

Er beugt sich über ihre Lippen.

Sie sagt: "Ich habe Angst".

Er antwortet: "Halb so schlimm".

Und dann, dann ... dann

sog' er den Zahn.

Tanja Bottler OIIIc

Rätselecke

Ein Rätselmärchen nach den Gebrüchern Grimm

Einmal waren 3 Frauen in Klauen verwandelt worden, Doch die eine durfte, des nachts zurückverwandelt, nach Hause zu ihrem Mann gehen. Eines Tages ging sie zurück und sagte zum Abschied: "Wenn du heute Nachmittag kommst und mich berührst, werde ich erlöst und kann zu dir zurückkommen". Am Vormittag kam der Mann und besah sich alle 3 genauer. Dann berührte er eine, und sie verwandelte sich. Sie war erlöst. Wie konnte der Mann seine Frau erkennen, obwohl alle 3 gleich aussahen?

Woll sie nachts zu Hause waschen das der Tag nicht auf sie fiel, dadurch erkannte er seine Frau.

Rätsel

1. Mit "W" ist jedes Tier und wert,
2. mit "Z" es auf dem Wasser fährt,
3. mit "B" verkauft's die Bäuerin,
4. mit "C" gibt man's der Diered hin.

Kutter, Kutter, Kutter, Butter, Butter.

SCHERZFRAGEN

1. Lenn an Lock und hält doch?
2. Wer mich beißt, der beiß' ich wieder, und mach' ihm rak die Augenlider?
3. Beine hat's und geht doch nicht, Feuern hat's und fliegt doch nicht? Immer steht's mäuschenstill, weiter nichts als Ruh' es will, aber nicht die seine, sondern nur die meine. Weißt du, was ich meine?
4. Ich habe zwei Flügel und kann nicht fliegen, ich hab' einen Rücken und kann nicht liegen, ich hab' ein Bein und kann nicht stehn, ich trag die Brille und kann nicht sehen!
(Kotze, Zwiebel, Bett, Nase.)

1. Es scheint, ist keine Sonne, kein Mond, kein Stern.
2. Es brennt, ist aber kein Feuer.
3. Es läuft, hat aber keine Beine.
4. Vorn ein B und hinten ein B, dazwischen 4 Räder.
5. Wie sind die Katzen nachts?
(Lampe, Mikroskop, Uhr, Auto aus Berlin, Dunkel)

1. Wer löst sich alles was er schenkt bezahlen?
2. Was ist bei der Mahlzeit unentbehrlich?
3. Wann ist die Butter am lustigsten?
4. Was ist gerade und ungerade zugleich?
5. Was ist groß sein Bissen und klein beim Zweg?
(Wirt, Mund, wenn sie aus dem Bissen ist, Stinger, das R)

Rätselecke

... und
die Blumen
von



Hans Goller

SCHWELM/West. HAUPTSTR. 48 RUF 3004

FLEUROP

Über **75** Jahre MÖBELTRANSPORTE
von und nach allen Orten

PAUL BUDDE

SCHWELM

Herren-Ausstatter

Schmidt

Bekannt in Stadt und Land

Schwelm

Hauptstraße 54—56

HUMORIBUS

ES
WIRD

TRAFFEN

DASS DER FAHRRADKELLER IN EIN
PARKHOCHHAUS FÜR MOFAS
UMGEBAUT WIRD ...

DASS DIE REDAKTION DEN OMNIBUS-
WEGEN DER KLIMATISCHEN VERHÄLT-
NISSE IN DER RAUCHERECKE ÜBER-
NOMMEN HAT ...

DASS DAS DURCHSCHNITTSALTER
DER UIM 87,167824 JAHRE BE-
TRÄGT, WIE ES DER COMPUTER
UNSERER SCHULE ERRECHNET HAT

DASS HERREICHEL VON KRONE-
AUF GAULOISES UMGESTIEGEN
IST ...

DASS HERR DR. HÜSER MIT DEM
TCHIBO-KAFFEE-EXPERTEN
IDENTISCH IST ...

DASS HERR GEORG EINEN NACH-
CLUB ZUM FLOTTEN JOACHIM
IM HAUSE HAUPTSTR. 1 ER-
ÖFFNEN WILL ...



PEANUTS
HERR LEHRER,
DIE VIERTE AUFGABE
VERSTEHEN ICH NICHT



EIGENTLICH HABE ICH DIE DREI
ANDEREN AUCH NICHT
BEGRIFFEN...



ÜBERHAUPT HABE ICH VON
MATHEMATIK KEINE AHNUNG...



ERLICH GESAGT, MIR IST DIE
GANZE SCHULE EIN RÄTSEL!



PEANUTS
PSSST...FRANKLIN...
IST DIE DRITTE ANTWORT
"RICHTIG" ODER "FALSCH"?



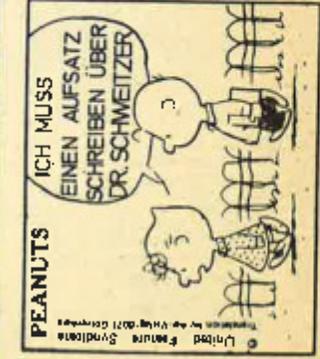
ICH WEISS NICHT...



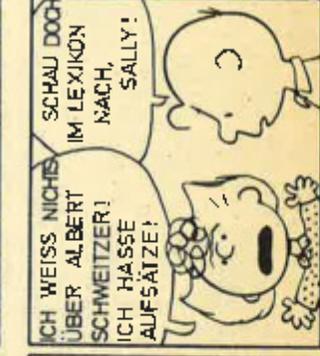
UND
WENN DU "RICHTIG"
SCHREIBST UND EINER HAT
ICH "FALSCH", DANN
HAT EINER VON
UNS RECHT.



LERNEN IST EIN
SPANNENDES ABENTEUER



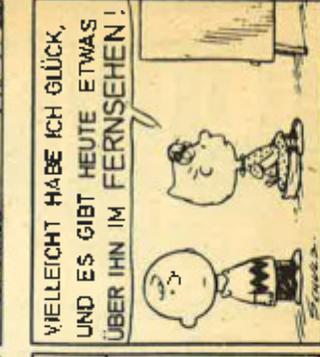
PEANUTS
ICH MUSS
EINEN AUFSATZ
SCHREIBEN ÜBER
DR. SCHWEITZER



SCHAU DOCH
ÜBER ALBERT
IM LEXIKON
NACH,
SALLY!



MACH DICH NICHT LÄCHERLICH!
SO ETWAS TUE ICH NIE!



VIELLEICHT HABE ICH GLÜCK,
UND ES GIBT HEUTE ETWAS
ÜBER IHN IM FERNSEHEN!

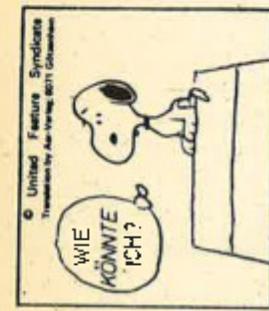
Heimatkunde Schwein.de



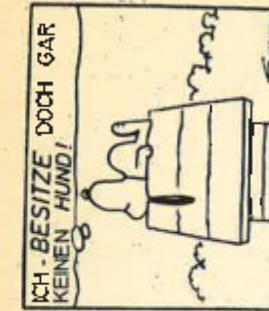
PEANUTS
HIER STEHT
ETWAS VON
EINER
HUNDE AUSSTELLUNG...



SNOOPY MÖCHTEST DU MAL
AN EINER HUNDE AUSSTELLUNG
TEILNEHMEN?



WIE
KÖNNTE
ICH?



ICH - BESITZE DOCH GAR
KEINEN HUND!



DU SOLLST NICHT DEINEN
DALMEN TUSCHEN, LINDS!



OMA SAGT DAKON
BENOMT MAN
SCHIEFE
ZÄHNE!



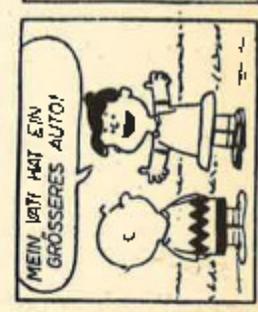
OH, AU WEIA!



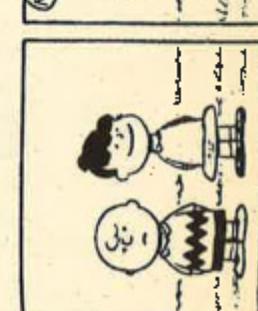
HABT IHR MICH LIEBER MIT
SCHIEFEN ZÄHNEN ODER MIT
VERKLEMMTEM CHARAKTER?



MEIN VATI HAT
MEHR GELD
ALS DEIN VATI!



MEIN VATI HAT EIN
GRÖßERES AUTO!



MEIN VATI HAT NEIN SOHN!



MEIN VATI HAT NEIN SOHN!

DER KUSS

Der ersten Liebe Hochgenuss
ist ohne Zweifel wohl der Kuss!
Er ist vergnügt - er ist verliebt,
ob man ihn gibt, ob man ihn kriegt.
Er ist auch weiter nicht verbindlich,
denn er vollzieht sich immer mündlich.
Hat man die Absicht, dass man küsst,
so muss man mit Bedacht und List,
den Abstand zu verringern trachten
und dann mit Blicken zärtlich schnachten.
Die Blicke werden hier und tiefer---
es nähern sich die Unterkiefer.
Dann pflegt man mit geschloss'nen Augen
sich aneinander festzusaugen.
Jedoch nicht nur der Mund allein
soll des Kusses Ziele sein!
Man küsst die Wange und die Hände,
wie auch noch and're Gegenstände.
Auch wie man küsst, das ist verschieden
im Norden, Osten oder Süden.
Mit Bedacht und mit Gefühl---
der eine heiss - der andere kühl -
der eine kurz - der andere länger -
die längsten nennt man Dauerbrenner!

... und Schuhe kaufen wir bei
Schuhhaus

haut h

Schwelm Hauptstraße 66

Schick mit Schirm

aus dem Fachgeschäft **SCHIRM JANSSEN**

Schwelm Neumarkt 4

Achtung! Achtung!
Fahren lernt man
bei

MÄTZ

Neumarkt 23

Eine reichhaltige Auswahl in
Herbstmoden,
Wintermoden
und Kindermoden
ab 14 Jahren

